In Lemberg
kostet das Blatt mit Zustellung ins Haus:
ganzjährig . . 3.—
halbjährig . . 1.50
vierteljährig . . —.75

in Oesterreich-Ungarn
kostet das Blatt:
Bis zum Postamte 3.—
Mit Zust. ins Haus 3.50

Einzelne Nummer 15 kr
Vereins-Mitglieder verlegen für die Zustellung in das Haus jährlich 50 kr.

Der Israelit.

Organ des Vereines
SCHOMER ISRAEL
(Erscheint zweimal im Monate.)

Im Ausland
ganzjährig
Deutschland 7 Mark
Russland . . 3 Sr Rb.
Frankreich 8 Frncs
Nach Amerika 2½ Dlr

Annoncen-Aufträge sowie deren Gebühren wolle man gefälligst an unseren Buchdrucker Herrn Ch. Rohatyn, welcher Eigenthümer der Annoncen-Abtheilung ist, senden

Die Petitzeile wird mit 10 kr. berechnet. Beilagen nach Uebereinkommen.

Nr. 24 Lemberg, am 31. Dezember 1894 XXVII. Jahrgang.

Inhalt:

Leitartikel: Lemberg den 31. Dezember — Der Name „Byk" ein Prädikat — Ovationen — Verschiedenes — Die hebräische Literatur in Rußland — Feuilleton: Der Jid von Chodzerow oder Jekele Kundas — Vom Büchertische.

Lemberg den 31. Dezember 1894.

Nachts in der zwölften Stunde stieg der Geist der Humanität aus der Versenkung unseres Abgeordnetenhauses empor, heraufgezaubert von unserem verehrten Vereinspräsidenten, Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Emil Byk.

Ein Gesetzentwurf, von edlen Männern erdacht, aus philantropischen Motiven zur Schonung kostbarer Menschenkräfte stammend, bedrohete nichtsdestoweniger die Existenz von Hunderttausenden Handwerkern und Arbeitern mosaischer Confession, welche in Galizien und der Bukowina noch streng an den Satzungen des Judenthumes festhalten, den Sabbat heiligen und an diesem Tage keinerlei Arbeit verrichten. Dieser Gesetzentwurf, betreffend die Sonntagsruhe, war für uns von so eminenter Gefahr, daß die Judenfresser im Parlamente es als köstliche Christbaumbescheerung für ihre Rotte ansahen und darüber so übermüthig wurden, daß sie im hohen Hause der tiefernsten Arbeit der Oesterreichischen Gesetzgebung ihre burlesken Scenen aus dem Wiener Gemeinderathe aufführten. Was der edle Graf Wurmbrand, der gewiß strenggläubige Juden nie gesehen hat, aus Unkenntnis der Sabbatruhe einer Million österreichischer Staatsbürger mosaischer Confession, beim Gesetzentwurfe für die Einführung der strengen Sonntagsruhe, zu berücksichtigen übersah, nahmen die Antisemiten für eine Gesinnungsgemeinschaft mit ihnen, sahen im Geiste schon die jüdischen Handwerker durch den doppelten Ruhetag in jeder Woche zu Grunde gerichtet, jubelten über diese für sie ergötzliche Aussicht so ausgelassen, daß sie gegen einen ehrwürdigen Collegen desselben Grafen sich Ausschreitungen erlaubten, die der Präsident des Abgeordnetenhauses nicht genug tadeln konnte.

Da tritt der Abgeordnete Dr. Byk muthig in die Arene, nahm sich der Huderttausenden in ihrer Existenz bedroheten Handwerker und Arbeiter an, und, mit dem Feingefühle des Patrioten, der sein engeres Vaterland für den edelsten Bestandtheil der Monarchie mit Recht verehrt, wendet er sich vor Allem an den Polenclub, der die Strenggläubigkeit und die patriarchalischen Sitten der großen Mehrzahl der österreichischen Judenschaft aus persöhnlicher Anschauung kennt und vermöge der eigenen Religiosität auch achtet und zu erhalten wünscht und findet da volles Verständnis und allgemeine Unterstützung. Wie ein Mann stimmt ihm der Polenklub bei, daß dem jüdischen Arbeiter, der Samstag ruhet, nicht noch die strenge Sonntagsruhe aufgedrungen werden darf, da er dadurch im Wettberwerbe gegen diejenigen Arbeiter, die nur einen Tag in der Woche feiern, unterliegen müßte, und zur Ehre der polnischen Nation sei constatirt, daß hierin die Männer aller politisen Richtungen des Polenklubs, die klerikalen und feudalen sowohl als die liberalen, die hochadeligen, bürgerlichen und demokratisch Gesinnten, übereinstimmten und die Bestrebungen des Dr. Byk zu unterstützen beschloßen.

Damit war aber die Mühewaltung unseres Vereinspräsidenten lange noch nicht beendet. Der Polenklub bildet zwar einen wichtigen Factor im Abgeordnetenhause, ist aber lange noch nicht das Abgeordnetenhaus selbst. Dr. Byk mußte alle coalirten Partheien, die gewiß daß Gute wollen, aber kein genügendes Verständnis für die Gefahr hatten, welche obiges Gesetz für die Judenschaft Galiziens und der Bukowina in sich barg, von diesem Uebelstande überzeugen. Während andererseits von antisemitischer Seite darauf pressirt wurde dieses Gesetz noch vor den Feiertagen durch beide Häuser durchzupeitschen, mußte der Beschützer unserer Arbeiter mit fliegender Eile innerhalb vierundzwanzig Stunden, alle Factoren der Gesetzgebung auf die schweren Folgen dieses Gesetzes, wenn es die am Sabbat nicht arbeitenden Juden vom absoluten Nichtsthuen am Sonntage nicht ausschließt, aufmerksam machen, mit fliegender Eile Zweifel zerstreuen, manche bange Furcht vor Wahlmanövern mit ethischen Motiven bekämpfen und unvorbereitet in der Nachtsitzng des 20. Dezember vor dem Plenum des Abgeordnetenhauses eine Meisterrede halten, die durch ihre sittliche Kraft Alle hinriß und durch gewinnenden Takt und Sachlichkeit selbst den Antisemiten imponirte.

So hat der Abgeordnete Dr. Emil Byk nicht nur der guten Sache selbst gedient, sondern auch einerseits dem Polenklub Gelegenheit gegeben seine nationale Tugend zu entfalten und anderseits dem Herrn Handelsminister dazu verholfen, den wahren philanthropischen Sinn seiner Gesetzvorlage Ausdruck zu geben und den Verdacht zu beseitigen unbewußt mit den Antisemiten an einem Strangen zu ziehen, welche Richtigstellung der Handelsminister auch bei der Befürwortung des Gesetzes im Herrenhause aus eigenem Antriebe wiederholte.

Dieser große Erfolg ist nun ein Werk unseres Vereinspräsidenten und wir freuen uns deshalb dieser Errungenschaft. Das Wohl unseres Handwerkerstandes war bedroht und wurde gerettet. Und dieser Sieg ist Niemand Anderem zu verdanken, als dem Präsidenten unseres Vereines. Es ist also auch ein Sieg der Prinzipien unseres Vereines, die da lauten: das galizische Vaterland über uns und wir in ihm, als gleichverpflichtete und gleichberechtigte Bürger desselben. Darum

kämpft er im Reichsrathe in erster Reihe für Galiziens Heil, für die Verbesserung der Justiz und die Hebung des allgemeinen Wohlstandes dieses Kronlandes, in zweiter Reihe aber gegen jede Ungerechtigkeit gegenüber der Judenschaft desselben, deren Wohlergehen auch dem Lande zugute kommt. Wer so kämpft und mit solchen geistigen Waffen, die Niemandem schwere Wunden schlagen, auch dem grimmigsten Feinde nicht, muß nicht nur Erfolge erzielen, sondern, wie unser Vereinspräsident der Abgeordnete Herr Dr. Byk, auch die Herzen erobern!

* * *

Bei seiner Heimkehr für die Weihnachtsferien, erwartete den Abgeordneten Herrn Dr. Byk, Freitag am 21. d M. am Peron des Lemberger Bahnhofes das Präsidium und die Ehrenmitglieder des Handwerkervereines „Jad Charuzim", um ihn zu seinem Erfolge im Reichsrathe zu beglückwünschen. Sonntag am 23. d. M. erschien bei ihm der Ausschuß des Vereines „Schomer Israel," unter Führung seines Vice-Präsidenten Dr. Heinrich Gottlieb, um seinem verehrten Präsidenten die volle Anerkennug unseres Vereines auszusprechen. Herr Dr. Gottlieb begrüßte Herrn Dr. Byk in einer schwungvollen polnischen Ansprache, die um so tiefer empfunden war, als Redner Ohrenzeuge jener mitternächtlichen Rede unseres Vereinspräsidenten im Abgeordnetenhause und des durchschlagenden Erfolges desselben war und selbst von ihr erbauet wurde. Wir schließen mit dem alten Spruch unserer Weisen: „Nicht der Sitz ehrt den Mann, sondern der Mann den Sitz; so auch unser Vereinspräsident seinen Präsidentenstuhl!

* * *

Die Ansprache des Herrn Dr. Gottlieb lautete wie folgt:

Geehrter Herr Präses!

Als vor 27 Jahren der politische Verein „Schomer Israel" gegründet ward, da wurden von allen Seiten in- und außerhalb Galiziens, Stimmen laut: „Wozu ein Verein für speziell jüdische Interessen? Sind wir denn nicht in Oesterreich politisch gleichberechtigt? Ist es nicht unpassend den Juden zur Schau zu tragen? Allein von weisem, weit vorausblickendem Geiste erfüllt, gingen die Gründer des Vereines unerschrocken an ihr Werk Nach ihrem Vorbild hüten wir in unserer Brust die Ideale Israels, die Religion, Cultur und Literatur des Judenthums. Die abgelaufenen Jahrzehnte brachten uns oft schweres Herzleid, ebenso von nichtjüdischen Gegnern uns zugefügt, als auch nochmehr durch nichtloyale, böswillige Auffassung unserer Thätigkeit seitens mancher Streber in der Mitte unserer Glaubensgenossen. Sie, geehrter Herr Präses, hatten als Mitglied des Cultusrathes und des städtischen Gemeinderathes genug unter solchen ungerechten Anfeindungen zu leiden. Allein muthig und unerschrocken trugen Sie vor aller Welt die jüdischen Farben. Sie zeigten, daß man ein Pole und ein guter Bürger des Landes und zugleich ein treuer Sohn Israels sein kann, daß Eines das Andere nicht ausschließt. Und der unerbittliche Gang der Geschichte brachte andere Zeiten. Wieder begann der Ansturm gegen die Zelte und Hütten Jakobs, ein neuer Amalek war erstanden, noch gefährlicher durch die vorgehaltene Maske der Wissenschaft und Sozialpolitik. — „Schomer Israel" erscholl es, aus dem jüdischen Lager, und unter Ihrer Leitung arbeiten wir seit Jahren rüstig und ununterbrochen am Werke der Vertheidigung des Judenthums gegen ungerechte Angriffe. Ihre jüngste spezielle Meisterleistung war die Durchführung der Exzeption der galizischen Judenschaft von den Vorschriften der Sonntagsruhe. Mit unendlicher Mühe, mit weiser Klugheit gelang es Ihnen die Clubs der Coalition für diese gerechte Ausnahme günstig zu stimmen und in taktvoller, würdiger Rede haben Sie im Abgeordnetenhause diese Sache der Gerechtigkeit begründet und auseinandergesetzt. Darum rufen wir im Namen der galizischen Judenschaft: „Es lebe unser Präses, Abgeordneter Dr. Emil Byk: Möge er noch lange im jüdischen Geiste segensreich wirken!"

Der Name „Byk" ein Prädikat.

Das erfolgreiche Wirken des Abgeordneten Dr. Byk bringt ihm Anerkennung von Nahe und Fern. Es ist daher interessant, zu wissen, woher der Familienname des gefeierten Reichsrathsabgeordneten stammt, und das wollen wir unseren Lesern mittheilen.

Unter den vielen Beglückwünschungsschreiben befindet sich Eines, das uns den Ursprung des Familiennamens erzählt. Herr David Oelenberg aus Rozdol ließ uns folgendes an Herrn Dr. Byk gerichtetes Schreiben zukommen.

Euer Hochwohlgeboren!

Ihr mannhaftes Auftreten zu jeder Zeit, wo es sich um Wahrung der jüdischen Interessen handelt, speziell in den letzten Sitzungen des Polenklub's — Ihr so muthiges Eintreten für unser tiefverletztes Recht, hat in unser aller Herzen die lebhafteste Befriedigung und Freude hervorgerufen.

Welch erhebenden Eindruck macht es, zu sehen, daß in dieser Zeit der Drangsale und finsteren Reaction, ein edler Mann, durchdrungen von der jüdischnationalen Idee, mit der ganzen Kraft seines erleuchteten Geistes, für die Gleichberchtigung seiner Glaubensgenossen seine Stimme erhebt!

Auch Ihre ruhmreichen Ahnen haben stets in den vordersten Reihen muthig für Wahrheit und Recht gekämpft und wirkten gleich edel, als zielbewußt mit Erfolg für das Wohl Israels. —

Beredetes Zeugniß hievon gibt der gottseelige Rabbiner Leib Thumim aus Brody, in der Vorrede seines Werkes „Jales Chein" gedruckt in Zolkiew bei Meyerhofer im Jahre 1802, indem er wörtlich sagt:

„ולתן תודה להיקרים . . . המורם מהם הוא חותני הגבור
„המפורסם מוהר"ר שמואל ב"ה . . . מגזע יקרה גבורים וקצינים ישרים
„אשר מקימת דנא התאמצו בכל עוז ופעלו כל טוב עבור אחינו בני
„ישראל בחצרות המלך והשרים, והי' טורגל בפומי דאינשי במדינתנו
„לאמר אלה הגבורים „בעזרת ישראל קמו"! „וע"י זה נצמח שם המשפחה
„העדינה ב"ה בנוטריקון".
(„בהקדמה ספר יעלת חן להנאון מה' ליב האומס ז"ל אבד"ק
בראדי, נדפס בזאלקיוויא בדפוס מאירהאפער בשנת תקס"ב.)

(Auf deutich): „Dank den Theueren . . . der angesehenste „unter ihnen ist mein hochverehrter weitbekannter Schwieger„vater Samuel Byk von einer erhabenen Familie stammend, „deren Mitglieder durch den Adel der Geburt und Gesinnung „von Altersher muthig für jüdische Interessen eintraten, und sogar „vor die Majestät der Krone und Fürsten erfolgreich für das Wohl „unserer Glaubensgenossen wirkten. Durch das jederzeitige „Erscheinen dieses edlen Kämpfers, wo es galt zur Hilfe Israels „heranzueilen, entstand, nach der Volkssage, der ehrende Fami„lienname „Byk" im Hebräischen "ב"ה" als Abbreviatur des „Satzes בעזרת ישראל קמו."

Dieses adelige Prädicat, im siebzehnten Jahrhundert von den Zeitgenossen Ihren Ahnen, für die erhabenen Leistungen und großen Verdienste, verliehen, hat in seiner vollsten hebräischen Bedeutung, in Ihnen einen würdigen Träger, und mit Stolz darf das Judenthum auf das in Ihren Händen flekenlos ruhende Panier Ihrer Ahnen dessen Devise בעזרת ישראל קמו lautet, emporschauen!

Möge Ihnen der Allmächtige Kraft verleihen, das Werk der Vertheidigung Ihrer Glaubensgenossen mit ungeschwächter Ausdauer zu vollziehen, und Ihnen zu dem endgiltigen Siege auf diesem erbitterten Kampfplatze für die Grechtigkeit verhelfen.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung, Ihr ergebenster

Hersch David Oehlenberg m. p. in Rozdol,
Enkel des S. N. Oehlenberg gew. Kreisrabbiner in Lemberg.

Herr Dr. Byk beantwortete dieses Schreiben in folgender bescheidener Weise:

Sr. Wohlgeb. Herrn Hersch David Oehlenberg, Rozdol!

Für Ihre freundliche Zustimmungskundgebung zu meiner Thätigkeit im Reichsrathe, sowie im öffentlichen Leben überhaupt, sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank.

Sie heben mit besonderer Wärme mein Eintreten für die Gleichberechtigung unseres jüdischen Stammes hervor, und in der That ist diese Frage, seit ich denken und fühlen lernte, diejenige, welche meinem Herzen die allernächste ist, in deren Dienst ich nie erlahmen werde.

Ganz besonders danke ich Ihnen auch für die Mühe, die Sie nicht gescheut haben, um die Reminiszenzen an meine Familie und den mir bekannten Ursprung meines Familien-Namens herauszufinden. Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Emil Byk m. p.

Ovationen für den Abgeordneten Dr. Byk.

Zahllos sind die Zustimmungen und Danksagungen, welche diesem Abgeordneten für die Durchführung seines Antrages bezüglich der Sonntagsruhe auf telegraphischem und brieflichem Wege zuströmen. Die Rabbinate, die Cultusvorstände des ganzen Landes und hervorragende Glaubensgenossen drücken ihre Anerkennung und Danksagung in den wärmsten Worten aus.

Den ersten telegraphischen Glückwunsch richtete nach Wien der Lemberger israel. Cultusgemeindevorstand und nun folgen alle größeren und viele kleineren Gemeinden. Besonders herzlich sind die Dankesworte der jüdischen Handwerkervereine, von denen mehrere den Dr. Byk zu ihrem Ehrenmitgliede ernannten.

Bei seiner Ankunft in Lemberg erfuhr er eine herzliche Ovation von Seiten des Lemberger Handwerkervereines „Jad Charuzim" und einem Kreise hervorragender Persönlichkeiten, an deren Spitze der Landtagsabgeordnete Dr. Goldmann stand. Der Ausschuß des Vereines „Schomer Israel" erschien in seiner Gesammtheit unter Führung des Herrn Dr. Gottlieb bei dem Abgeordneten Dr. Byk, bei welcher Gelegenheit sehr warme und schöne Worte gewechselt wurden. Das Lemberger Rabbinat unter Führung des ehrwürdigen Rabbiners Schmelkes erschien gleichfalls in der Wohnung unseres gefeierten Abgeordneten, um den Dank und die Glückwünsche auszusprechen. Am nächsten Samstag findet ein großes Festbankett zu Ehren des Dr. Byk statt.

Aus den zahlreichen Telegrammen und Briefen veröffentlichen wir einige wenige wie folgt:

Telegramm des Vereines „Schomer Israel" nach Wien,

Der Ausschuß des Vereines „Schomer Israel" dankt und gratulirt Ihnen, geehrter Herr Präsident, für Ihr energisches Eingreifen und glücklichen Erfolg zu Gunsten der Tausende jüdischer Handwerkerfamilien, ebenso dem hochherzigen, edlen Polenklub, der seine hochedle Gesinnung in seinem diesbezüglichen Beschluße manifestirte.

Die Zuschrift der Wiener Israelitischen Cultusgemeinde.

Z. 2663 ex. 1894.

Euer Hochwohlgeboren! Hochgehrter Herr Doctor!

In der Plenarsitzung vom 23. Dezember 1894 hat der Vorstand einstimmig beschlossen, Ihnen im Hinblick auf Ihr thatkräftiges und erfolgreiches Eintreten für die Interessen unserer Glaubensgenossen, anläßlich der Berathung des Gesetzes über die Sonntagsruhe, seinen wärmsten Dank auszusprechen. Hievon beehren wir uns Ihnen die Mittheilung zu machen und zeichnen mit ausgezeichneter Hochachtung. Der Vorstand der isr. Cultusgemeinde Wien, am 26. Dezember 1874.

Guttmann, Gustav Simon, Moritz Karpeles, Dr. Gustav Kohn.

Der Secretär, Dr. Theodor Liebes.

Adresse der Cultusgemeinde in Neusandez.

Z. 215.

Euer Wohlgeboren! Hochgeehrter Herr Doctor!

Wiewohl ferne jedem politischen Getriebe und nur in dem engen Rahmen des eigenen Wirkungskreises ihre Thätigkeit entfaltend, hat es die Repräsentanz der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde in der heute stattgehabten Sitzung als heilige und moralische Pflicht erachtet, Euer Wohlgeboren, dem Manne, der in wahrhaft jüdischer, humaner und idealer Weise für unsere schwer bedrohten Glaubensgenossen eingestanden ist, und dem es, Dank seiner von Gott begnadeten Beredsamkeit gelungen ist, für unseren um seine Existenz ringenden Gewerbestand einen glänzenden Erfolg im österreichischen Parlamente zu erzielen, einmüthigen und tiefempfundenen Dank darzubringen.

Es gereicht dem gefertigten Vorstande zur besonderen und hohen Ehre der Dolmetsch dieser verdienten, einmüthigen Dankeskundgebung unserer Gemeinderepräsentanz zu sein und indem wir die Bitte unterbreiten den Dank unserer im äußersten Westen des Landes liegenden Cultusgemeinde nicht verschmähen zu wollen, können wir der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß so wie in allen jüdischen Familien wird auch hier zur dankend und segnend ihres Namens erwähnt und daß die Erinnerung an Ihr erfolgreiches Wirken im gesetzgebenden Körper ewig fortleben wird.

Möge Sie der Allgütige zum Heile der arg bedrückten Glaubensgenossen erhalten, auf daß Sie auch ferner den Juden Ihren bewährten Schutz angedeihen lassen können.

Neusandez am 24. Dezember 1894.

Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde.

L. S. Ch. Landau, Nebenzahl mp, Moses Mendel Kloppholz mp.

Dr. Berson mp., Paules, Sekräter.

Brief des Rabbiners Levin aus Przemyśl.

Przemyśl am 23. Dezember 1894.

Euer Wohlgeboren!

Es ist mir eine heilige und angenehme Pflicht Euer Wohlgeboren für Ihr edles und mannhaftes Auftreten zu Gunsten unserer jüdischen Arbeiterbevölkerung meinen innigsten, tiefgefühlten Dank hiemit auszudrücken, und zu dem, bei Gelegenheit der Berathung über die Sonntagsruhe, wohlverdienten Erfolge auf's Herzlichste zu gratuliren. Euer Wohlgeboren haben nicht nur dem jüdischen Gewerbebetriebe zur Concurrenzfähigkeit verholfen und die vitalsten Interessen unserer arbeitenden Glaubensgenossen geschützt, Sie haben sich auch um unseren altehrwürdigen Glauben, durch die Anerkennung des Sabbath als Ruhetag, ein sehr großes und nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben, wofür alle Glaubensgenossen Euer Wohlgeboren nur Dank wissen werden. Als Brodyer ist es mir eine Befriedigung und gereicht auch mir zur Ehre, daß es unser Abgeordneter und Vertreter im Reichsrathe ist, der unseren Glaubensgenossen diesen Dienst erwiesen, und dem das Judenthum die Erhaltung des Allerheiligsten, die Heiligung und Ruhe des Sabbat zu verdanken hat.

Es ist kein bloßer Zufall, daß es Euer Wohlgeboren beschieden war, Beschützer der arbeitenden, jüdischen Bevölkerung, Vorkämpfer unserer Religion zu sein, daß es Ihnen beschieden war, diese heilige Mission zu erfüllen, den manche sogenannte Orthodoxen in ihrer Verblendung anfeindeten und bekämpften. Es ist kein bloßer Zufall, es ist auch keine Ironie des Schicksals. Die Vorsehung zeigt uns damit, daß wir solidarisch einer und derselben Sache unsere Kräfte widmen und daß sowohl Orthodoxie als Fortschritt dem Judenthume angehören und das Judenthum auf ihre Fahne schreiben.

Mit dem Psalmisten rufe ich Euer Wohlgeboren zu: צלח וركב על דבר אמת. Möge der himmlische Segen Sie auf diesem Ihrem Wege begleiten und möge all Ihr Unternehmen von gutem Erfolge gekrönt sein.

Aus der tiefsten Tiefe des Herzens Euer Wohlgeboren Ergebensten erfolgen die heißesten Wünsche und herzlichsten Gratulationen und zeichnet mit aller Hochachtung

Rabbiner Nathan Levin.

Adresse des Cultusgemeinde-Vorstandes in Brody:

Brody den 25. Dezember 1894

Euer Hochwohlgeboren!

Der ergebenste Cultusgemeinde-Vorstand sieht sich abermals angenehm veranlaßt Euer Hochwohlgeboren für Ihre

Thätigkeit als Abgeordneter unserer Stadt im Namen der hiesigen jüdischen Bevölkerung den besten und wärmsten Dank hiemit auszusprechen

Durch Ihre taktvolle, zielbewußte und unermüdliche Thätigkeit, durch Ihre bedeutende fonetische Beredsamkeit ist es Ihnen gelungen von einem großen und besonders berücksichtigungswerthen Theile der jüdischen Bevölkerung Galiziens eine dessen Existenz arg bedrohende Gefahr abzuwenden, indem im neuen Gesetze über die Sonntagsruhe den jüdischen Handwerkern der Zwang derselben benommen wurde, und wenn Euer Hochwohlgeboren auch nicht das angestrebte Ziel ganz erreicht haben, indem der überwiegend große Theil der galizischen handeltreibenden jüdischen Bevölkerung beinahe zwei Tage wöchentlich seinem Erwerbe entzogen ist, so kann Euer Hochwohlgeboren das beseeligende Bewußtsein erfüllen, das Größte angestrebt und Großes erreicht zu haben, so daß Sie von dem unbegrenzten Vertrauen Ihrer Wählerschaft getragen und von den huldigenden Manifestationen der galizischen Judenschaft angeeifert immer eine Lanze für unseren leider in letzter Zeit mit den unlautersten Waffen befehdeten Stamm einlegen werden.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung.

Vorstand der isr. Cultusgemeinde zu Brody,

Leon B. Sigall mp. Dr. Adolf Byk mp.

Lazar Blaver mp. Israel L. Kaminer mp.

Abisch Mechl Aschkenasi mp.

Verschiedenes.

Lemberg. Die messianische Zeit naht heran, die Auferstehung beginnt, und wir hätten wahrlich nicht gehofft, daß unsere Saat so bald aufgehen wird. Seit einem Jahre haben wir in unserem Vereinsorgane auf den elenden Zustand unseres Spitals aufmerksam gemacht, es schien, daß der Vorstand unseren gerechten Recriminationen keiner Beachtung würdigt. Die Gerechtigkeit bricht sich aber immer Bahn, und muß den Sieg davon tragen. Der Vorsteher Herr Salomon Buber, und der Cultusrath und Spitalsobmann Herr Direktor Lazarus beriefen die Notablen unserer Gemeinde auf den 26. d. M. in die Gemeindekanzelei behufs Berathung und Bildung eines Comités zur Erbauung eines neuen Spitales. Der Herr Obmann des Spitales und die Spitalsräthe überboten sich gegenseitig in ihren traurigen Schilderungen des jetzigen Spitalszustandes, bezüglich der ungesunden Lage und der der Hygiene nicht entsprechenden inneren Einrichtung, ja der classische Ausdruck Hekdesch, fehlte auch in ihrem Gutachten nicht. Eine Reconstruction desselben ist ihrer Ansicht nach inoportun und nicht möglich. Es entwickelte sich eine Debatte bezüglich der Bildung eines Comites und der Aufgabe desselben. Herr Dr. Schaff rügte mit Recht das Vorgehen der Herren Einberufer, daß dieselben der Versammlung nicht ein Elaborat der Vorstudien vom Cultusvorstande und Spitalsrathe vorlegten, um schon auf dieser Basis berathen zu können. Praktische Anträge stellten die Herren Moses Buber, Osias Zallel Menkes, Dr. Heinrich Gottlieb, Ignatz Rußmann, Leon Rosenfeld, David Maschler, Emil Edler von Mises, Herr S. Edler von Horowitz und Herr Dr. Byk.

Herr Salomon Buber erklärte einen Betrag von 1100 fl, den er und seine Brüder anläßlich des Ablebens ihres seeligen Vaters gestiftet haben, und durch Fructificirung auf den Betrag von 2400 fl. gestiegen ist, wie auch einen weiteren Betrag von 100 fl. zusammen 2500 für das neuzuerbauende Spital zu widmen. Schreiber dieses erklärte in dieser Versammlung diesen Moment für den schönsten seines Lebens, da er durch diese Aktion die Verwirklichung seines Wunsches reifen sieht. Herr Dr. Holzer verlangte von der geehrten Versammlung sich auch des isr. Tempels, der sich in einem sehr verwahrlosten Zustande befindet, anzunehmen.

Schießlich wurde der Antrag des Herrn Dr. Byk einstimmig angenommen, daß die Versamlung im Principe einverstanden ist, daß ein neues Spital hier erbauet werden soll, und sich zu diesem Zwecke als Comité constituire, der Vorstand mit dem Spitalsrath diesen Gegenstand genau berathe und ehestens dem Gesammtcomité darüber Bericht erstatte.

Lemberg. Vorige Woche erschien eine Ankündigung des hiesigen Spitalsrathes, daß er eine Taxe für das Waschen der Leichen einführen wird, um vorzubeugen, daß sich nicht Unberufene mit dieser Sache befassen. Für wen diese Taxe geschaffen wird, ob für das Spital, oder für die Herren Gräber, ist nicht bekannt. Wir können dem löbl. Vorstande Vorsicht und genaue Prüfung dieser Angelegenheit anempfehlen. Wir Juden sind schon genug mit allerhand Taxen belastet, von der Geburt bis zun Tode hören sie nicht auf. Auch diese Taxe wird bleiben, und wer weiß, ob damit der frühere Uebelstand behoben wird? Dann, was geschieht mit dem Vereine „Chesed-Weemet" der das Waschen seiner verstorbenen Mitglieder selbst besorgt? Werden diese von der Taxe befreit werden? Wäre es nicht viel wichtiger endlich eine geregelte Beerdigungstaxe, die längst in allen geordneten Gemeinden eingeführt ist, auch hier einzuführen — um der Familie des Verstorbenen das Feilschen und Handeln in diesem traurigen Momente zu ersparen?

Lemberg. Am 30. d. M. begeht der hiesige Comis- und Buchhalter- Verein sein 25 jähriges Jubiläum. Dieser Verein kann mit Stolz auf seine Vergangenheit zurückblicken, denn er hat wahrlich Großartiges geleistet. Tausende Existenzen dieser intelligenten, arbeitsamen Klasse hat er unterstützt und vom Untergange gerettet. Tausende Kranke hat er gelabt, unzähligen Witwen und Waisen Hilfe geleistet, und kann er wahrlich und mit Recht festlich dieses Jubiläum begehen. Wir wünschen ihm recht langes Bestehen, und sämmtliche Mitglieder dieses Vereines mögen das 50 jährige Jubiläum desselben feiern.

Lemberg. Zu Ehren unseres geehrten Präsidenten des Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Emil Byk veranstaltete ein Comité des Geselligkeits-Vereines hier am 29. d. M. ein Banquett, welches einen großartigen Verlauf nahm. 96 der achtbarsten Männer unserer Gemeinde erschienen, um den Dr. Byk zu ehren und ihm ihre höchste Dankbarkeit und Anerkennung für sein großartiges Wirken und seine ersprießlichen Erfolge im Reichsrathe zu Gunsten der galizischen Handwerker zu beweisen. — Glänzende Toaste wurden bei diesem Banquett ausgebracht. In der nächsten Nummer unseres Blattes werden wir daüber, wie auch über die zwei brillantenen Antworten (polnisch und deutsch) des hochgefeierten Dr. Byk M. berichten.

Lemberg. Die hiesigen Religionslehrer danken Herrn Dr, Bernhard Goldmann für seine eifrigen Bemühungen zum Wohle des jüdischen Religionsunterrichtes. Wir werden unseren Lesern Näheres darüber in der nächsten Numer unseres Blattes mittheilen.

Stanislau. Der 9. d. M. als der Geburtstag unseres hochherzigen Stifters wurde in unserer Stiftungsschule festlich begangen.

Um 2 Uhr Nachmittags versammelte sich die Schuljugend, unter welche von Präsidenten des Localcomités Herrn Lipe Halpern und des Comitémitgliedes Herrn Dr. Zins in Beisein des Lehrpersonals 250 Mäntel und 250 Paar Stiefel vertheilt wurden.

Hierauf hielt der Leiter der Schule eine Ansprache an die Schuljugend, worin er darauf hinwies, daß dieser Tag als ein wirklicher Festtag von der Schuljugend begangen werden soll, zumal der edle Stifter seit seiner frühesten Jugend für das Wohl seiner Glaubensgenossen beseelt ist und die Liebe zu denselben hauptsächlich für seine Brüder in Galizien sein leitender Stern ist. Beweis dessen ist die Creirung der Stiftungsschulen, in welchen die ärmsten isr. Kinder in den Landessprachen unterrichtet und zu tüchtigen Handwerkern herangebildet werden. Die Jugend drückte ihren

Dank durch ein dreimaliges Hoch auf den edlen Stifter aus.

Herr Dr. Zins erklärte in schönen Worten den Kindern die Bedeutung des Tages, worauf dieselben mit einem „Lebehoch" auf die Comitemitglieder erwiederten. Sodann wurde die Volkshymne abgesungen und die armen Kinder giengen frohen Muthes nach Hause. J. G.

Die hebräische Literatur in Rußland.

Wir haben an dieser Stelle schon zum wiederholten Mal über den Aufschwung der hebräischen Literatur in Rußland gesprochen. Was kaum zu erwarten war traf dort in überraschender Weise ein. Die hebräische Sprache nahm in jeder Beziehung den Charakter einer lebendigen, einer Umgangssprache an. In allen Disziplinen des Wissens wird in dieser Sprache dort Meisterhaftes geleistet. Bedeutende Männer widmen der Pflege dieser Sprache ihr ganzes Leben und gewiß nicht ohne Erfolg. Für alle möglichen modernen Begriffe werden Ausdrücke geschaffen theils dem Talmud und den Midraschim entlehnt und theils neu gebildet, kurz man hat die Empfindung beim Lesen der in Rußland erscheinenden Werke, als lese man in einer lebendigen Sprache, so reich und ausgiebig wird Alles zum Ausdrucke gebracht und so voll und ungeschmälert klingt Alles aus, was dem althebräischen Geiste noch so abseits zu liegen scheint. Rußland scheint aber auch einen bedeutenden Lesekreis in dieser Sprache zu haben, das müsse man aus der Maße von Werken schließen, die dort erscheinen. Ja, es fehlt sogar nicht an einer ganz billigen Ausgabe nach Art der Reklam'schen, in der monatlich eine Maße von Büchern erscheinen, sowohl schöngeistigen, als wissenschaftlichen Inhaltes. Als die ersten Repräsentanten der hebräischen Literatur sind in Rußland die Herren Selig Slonimski und Nachum Sokolow in Warschau anzusehen. Das hebräische Tageblatt "הצפירה" das unter ihrer trefflichen Redaction erscheint, nimmt es mit jedem großen politischen Blatt in jeder lebendigen Sprache auf: Selbstständige Leitartikel, die sich mit der allgemeinen Politik beschäftigen, eine tägliche Rundschau über die Verhältnisse der Juden in aller Herren Länder, Berichte und Telegrame von allen Weltenden, wissenschaftliche Abhandlungen über Hygiene u. dgl. literarische Revuen, Feuilletone, Novellen und geistvolle Causerien, Alles ist in diesem Blatte in glänzender Weise vertreten, daß man es mit voller Befriedigung liest und es dann aus der Hand legt. Nebstdem erscheint von Herrn Sokolow ein Jahrbuch, "האסיף" genannt, ein wahrer literarischer Schatz, der seinesgleichen sogar in den lebendigen Literaturen suchen muß. Beschämt müssen wir es bekennen, daß unsere russischen Brüder uns weit voran sind. Bei uns erscheint keine einzige hebräische Zeitschrift. Wiederholte Versuche auf diesem Gebiete haben bei uns schmählich gescheitert. Es wäre wenigstens zu wünschen, daß wir die so erfolgreichen literarischen Unternehmungen unserer russischen Literaten nahmhaft unterstützen. Männer wie Slonimski und Sokolow können mit Recht als die Ruhmessäulen unserer hebräischen Literatur angesehen werden, und ein Volk, das seine großen Männer ehrt, ehrt sich selber!

FEUILLETON

Der Ile von Chodzerow, oder Jekele Kundas

Eine Erzählung aus dem Leben der Juden in Polen.

Aus dem Jargon frei übertragen von N. Landes in Lemberg.

Viertes Capitel.

„So höret also," begann Chane Bejla etwas ruhiger zu erzählen, „mein Lahmer, die Füße soll er brechen, dort, wo er geht, Ribone schel Olam! geht heute wie gewöhnlich auf den Markt und sieht daselbst ein fremdes Bocherl mit einem kleinen Bündel auf dem Rücken hungrig und ohne nächtig zu wissen, wohin er sich wenden soll. Mein guter Lahmer, gezahlt möge es ihm werden, Ribone schel Olam! fühlt mit ihm Mitleid und führt ihn mit sich nach Hause zum Anbeißen.41) Wie ich das Bocherl erblickte, Ribone schel Olam! was soll ich euch sagen, Mirieml? Das Gesicht strahlte wie die Sonne im Tamus 42) und wie ich höre, daß er hungrig ist, laufe ich natürlich im Nu zu meiner Nachbarin, packte einige Eier, koche dieselben schnell, kaufe ein Stückchen Butter, ein Stückchen Käse, bereite flugs ein Bischen guten Barszcz43), koche dazu einige Kartoffeln und setze ihm Alles vor. Das arme Kind erquickte sich nächtig. Er aß und ich saß ihm gegenüber und sah ihm zu, ich fühlte wie mir das Herz vor großer Freude im Leibe wuchs. Was soll ich euch Mirieml viel erzählen, sein Waschen, sein Broche machen (Segensprechen), sein Essen, sein Benschen (Tischgebet)! Tousend Chen (Anmuth) hatte alles, was er that. Ja, was wollte ich da sagen? Ich vergesse eines vor dem andern. Ja richtig, wie er mit dem Essen fertig war, ging er mit meinem Lahmen in das Bet-ha-Midrasch zum Rabbiner. Mein guter Rabbi nimmt ihn zum Verhören (Examen) in der Meinung, daß er es mit einem Jüngele zu thun hat; aber wisset ihr, Mirieml, was das Ende war? Der Rabbi, sagt mein Lahmer, soll Jekele gegenüber — Gott soll mich nicht strafen für diese sündige Red' — wie ein Federwisch ausgesehen haben; Jekele stellt an ihn eine Frage und er blieb — ich soll nicht sündigen mit der Red' — wie ein lahmener Golem stehen."

„Gott ist mit euch!" rief Miriam bei diesen Worten, was redet ihr heute, Chane Bejla, seid ihr heute meschuge 44) geworden?"

„Gott soll mich nicht strafen für diese Red', Ribone schel Olam, nehmet es mir nicht für ungut, Mirieml, entschuldigte sich Chane Bejla, man ist doch nur Mensch, man vergißt sich, da entschlüpft einem ein Wort, aber es ist entflohen. Ich habe nur das, was wahr ist, erzählt, keine einzige Lüge habe ich vorgebracht. Ihr könnt darüber fragen Chajke Reb Godel's, der war dabei. Ja! richtig, die Hauptsache habe ich ganz

Wann machet ihr zum Masel 45), Tnaim 46), mit D
Chajke ist schon, ohne böses Auge, ein erwachsener B
Reb Godel, der Zadik, hätte ihn gewiß schon längst verheira
wenn er nicht durchaus euere Malkele zur Schnur haben w
Jetzt aber, ist schon euere Malkele, auch ohne böses Auge, ein erwachsenes Mädel; denn nach meiner Rechnung soll sie wie mir scheint, jetzt fünfzehn Jahre zählen! O, erinnert ihr euch Mirieml, wie wir uns einmal verabredet haben, daß wenn Gott wird uns helfen, ich werde haben einen Knaben und ihr ein Mädchen oder umgekehrt, so werden wir unsere Kinder mit einander verbinden. Euch ist, gesegnet sei der Name Gottes, gleich geholfen worden und ich, Ribone schel Olam, Dir sei Dank und Lob dafür, wahrscheinlich bin ich eines besseren Schicksales nicht werth — ich bin nächtig geblieben verfinstert, wie ich war. Wäre Jekele mein Kind, ich hätte euch, Mirieml, gewiß beim Wort gehalten, er hätte gewiß eher gepaßt für Malkele wie Chajke. Was ist aber zu thun, wahrscheinlich weiß Gott, was er thut. Gott sitzt oben und paart unten, sagt die Welt. Ja, aber da habe ich wieder das Wichtigste vergessen, wisset ihr Mirieml, weshalb ich gekommen bin? Ich will euch bitten, daß mein Jekele bei euch jeden Sabbat speisen soll. Ein Gott im Himmel weiß, daß, wenn ich im Stande wäre, wie ich es nicht bin, ich würde ihn gänzlich bei mir halten, mein Leben soll mir so lieb sein, Ribone schel Olam. Was soll ich aber machen, ach! wahrscheinlich ist es mir nicht besser beschert!

Wenn es euch blos darum zu thun ist, sagt Miriam", „soll er bei mir jeden Sabbat speisen. Es wird, Gottlob! so viel bei mir vorbereitet, daß es noch für eine Person zu essen geben wird."

41) Imbis, Frühstück.
42) Der 4. Monat, Juli beiläufig.
43) Sauce, rothe Suppe..
44) Wahnsinnig.
45) Glück.
46) Verlobung.

„Einstweilen schönen Dank," sagte Chane Bejla, „ich muß schon nach Hause gehen. Ich muß meinem Bocherl ein Lager bereiten, er ist gewiß nächtig müde. Gute Nacht!"

„Gute Nacht!" erwiederte Miriam, worauf Chane Bejla eilig die Wohnung der Frau Danziger verließ.

Fünftes Capitel.

Ganz Chodzerow ist in voller Thätigkeit, denn ein theuerer, lieber Gast wird im Städtchen erwartet. Zwar ist es nicht das erste Mal, daß er dieses Städtchen besucht; denn seit dem Bestande desselben zog dieser Gast schon unzählige Male in dasselbe ein und aus demselben aus. Er ist allgemein bekannt, groß und klein freut sich dieser Bekanntschaft und demnach ist er bis nun Niemand lästig geworden. Im Gegentheil, er ist Jedermann stets willkommen, alles jauchzt ihm freudigen Herzens entgegen, das Schönste und Beste ihm bietend, als ob er zum ersten Male in den Mauern Chodzerow's seinen Einzug halten sollte. Dieser theuere Gast, den die Judenschaft so sehnsuchtsvoll erwartete, war kein anderer als der heilige Sabbat. Alles rennt, eilt zum Empfange des theueren und geliebten Gastes. Die Handlungen, die kleinen wie die großen, werden schnell geschlossen, Maier, der Schulklopfer, eilt athemlos von Haus zu Haus, an jedem Thore mit dem hölzernen Hammer anschlagend, daß die gesammte Einwohnerschaft des Hauses vor Schreck laut aufschreit. Nathan der Lahme springt auf seinen Krücken auf dem Markte herum, den Verkäuferinnen laut zurufend: „Nach Hause Weiber! Schabes machen! Lichter zünden! nach Hause! nach Hause!" Da eilt wieder ein Schuster, ein soeben verfertigtes Paar Stiefel abzutragen, und dort ein Schneider mit einem verfertigten Kaftan. Die Köchin wiederum, die im Schweiße des Angesichtes von frühester Stunde mit der Zubereitung der Sabbatbrode und Sabbatspeisen beschäftigt war, eilt mit dem Scholet zum Bäcker in voller Angst, ob nicht etwa der Ofen bereits gesperrt sei. Und warum diese allgemeine Eilfertigkeit? Der heilige Schabbes ist im Anzuge. Dem theueren Gast zu Liebe nimmt der arme Jude auf 24 Stunden sogar von seinem treuesten Freunde, der ihn aus allen Nöthen rettet, nämlich den paar Groschen, Abschied.

Eine halbe Stunde später herrschte in dem früher so belebten Städtchen Ruhe und Stille. Der Marktplatz und alle Gäßchen waren leer und rein gefegt, keine lebendige Seel war zu sehen, kein menschlicher Tritt vernehmbar. Nur aus der Synagoge und dem Bet-ha-Midrasch ertönte lauter Gesang: „Komm, o Freund, der Braut entgegen!" Allmälig jedoch ward es draußen wieder lebendig; die Gäßchen waren hell beleuchtet, aus allen Häusern strahlte ein Meer von Licht, denn sie waren sämmtlich zu Ehren des lieben Gastes prachtvoll illuminirt. Vor jeder Thür saßen auf der Schwelle junge Weibchen und Mädchen und erzählten einander Buwe-maaßes 47). Auch vor der Thür des Hauses des reichen Chune Danziger saßen auf einer hölzernen Bank zwei Frauenzimmer. Bei dem hellen Lichtscheine, der aus dem reich illuminirten Hause strahlte, konnte man ihre Gesichter ganz deutlich sehen. Eine dieser Frauen mochte gegen 40 Jahre alt sein. Sie hatte ein längliches Gesicht, eine hohe weiße Stirne, eine längliche Nase und ein paar schöne blaue Augen. Ihr Haar konnte man nicht sehen, weil es von einer Kuffa, 48) die sie trug, ganz bedeckt war. Die zweite war ein junges Mädchen, das kaum fünfzehn Lenze zählte. Ihr Gesicht war weiß wie Alabaster. Aus diesem funkelten in der Finsternis zwei kohlschwarze Augen gleich zwei Diamanten. Ihr Mund war klein und ihre Lippen purpurroth. Sobald sie dieselben zum Sprechen öffnete, sah man zwei Reihen weiße Zähne, die zwei schönen Perlenschnüren glichen. Ihre Nase und Stirne sahen wie gemeißelt von Künstlerhand aus und auf ihrem Rücken sah man zwei lange Haarflechten, die kohlschwarz waren. Mit einem Worte, dieses fünfzehnjährige Mädchen war eine vollendete Schönheit. Diese beiden Frauen saßen vertraulich neben einander, erzählten sich keine Buwe-maßes, sondern unterhielten sich über eine sehr wichtige Angelegenheit.

„Hör nur, Malke", sprach die ältere zur jüngeren. „Schon lange beabsichtige ich mit dir über eine sehr wichtige Angelegenheit zu sprechen, aber ich konnte dazu nicht kommen; nun aber muß ich doch einmal mit dir darüber reden. Zwar ist es hier zu Lande Sitte, die jungen Kinder aneinander zu ketten, ohne sie zu fragen, ob sie einander geneigt sind, oder nicht. Ich aber halte mich an unsere Sitte in Deutschland und dann bist du ja mein einziges Kind, mein ganzer Reichthum auf dieser großen Welt. Höre also, meine Freude, nächste Woche wirst du — bis hundert Jahre — fünfzehn Jahre alt. Von allen Seiten werden mir die Augen ausgerissen, warum ich dich nicht verlobe; denn du weißt ganz gut, daß nach hiesiger Landessitte ein Mädchen von 16 — 17 Jahren schon eine alte Jungfer genannt wird. In Wahrheit aber sehne ich mich darnach, von dir ein bischen Freude zu erleben, du bist doch mein einziger Trost, meine einzige Hoffnung auf dieser Welt. Ich habe dir, mein liebes Kind, schon mehrmals erzählt, daß ich das Glück, dich zu besitzen, einzig und allein, früher Gott und dann Rabbi Godel zu verdanken habe. Du wirst daher meine Theuere, wohl selbst einsehen, daß, wenn Rabbi Godel zu mir einen Schadchen 49) schickt mit dem Ansuchen, daß ich dich seinem Sohne verlobe, ich ihm das nicht rundwegs abschlagen kann. Ich wollte vielleicht gern für dich einen bessern Bräutigam suchen, als Chajke, und deshalb zögere ich, die Sache von einem Monate zum andern, von einer Woche zur andern verschiebend. Diese Woche aber schickte Rabbi Godel Eljakim Schadchen zu mir und ließ mir durch ihn sagen, daß er nicht länger warten kann; denn sein Sohn Chajke ist schon ein erwachsener Bachur, heute muß ich ihm daher eine definitive Antwort geben, hin oder her. Darum, mein theueres Kind, richte ich jetzt an dich die Frage: Was denkst du hierüber?"

(Forts. folgt).

47) Geschichten.
48) Haube.

49) Ehevermittler.

Vom Büchertische.

„Hamagid l'Israel" in Krakau ist eine hebräische Wochenschrift für sämmtliche Interessen des Judenthums und der jüdischen Literatur. Er zeichnet sich durch die Vielseitigkeit seines Inhaltes, wie durch die Mustergiltigkeit seines Styls vortheilhaft aus. Er enthält außer eingehenden objectiven Betrachtungen über alle jüdischen Zeitfragen, Original Correspondenzen und Neuigkeiten berufener Schriftsteller aus allen Ländern wissenschaftliche Abhandlungen aus dem Gebiete der jüdischen Litteratur und Geschichte, Recensionen neu erschienener Werke, literarische Notizen und dgl. und einen besonderen belletristischen Theil.

Neu eintretende Abonnennten erhalten die bisher erschienen größeren Artikel wie z. B. „קרות החנוך לפנים בישראל", „היהודים בצרפת ודברי ימיהם" in einem Sonderabdrucke gratis zugeschickt.

Der Abonnementspreis beträgt fürs Inland. 6 fl. Ausland 8 fl.

Adresse Redaction des „Hamagid" Krakau (Galizien)

ODEZWA.

Komitet utworzyć się mającej fundacyi stypendyum im. Dra B. Sternberga uprasza niniejszem tych wszystkich, którzy otrzymali arkusze subskrypcyjne do zbierania składek na rzecz powyższej fundacyi, by raczyli takowe razem z uzbieranymi datkami bezzwłocznie nadesłać na ręce przewodniczącego komitetu p S. Mandla ul. Sw Stanisława l. 5.

Również uprasza powtórnie komitet P. T. zwolenników i przyjaciół ś. p. Dra B. Sternberga o łaskawe nadsyłanie datków celem wprowadzenia w życie tejże fundacyi.

Za komitet:

Sekretarz S. SCHLAG. Przewodn. S. MANDEL

ANNA LAU

verehelichte Lachs

MODISTIN IN LEMBERG

Ringplatz Nr. 15. Parterre und I. Stock

empfiehlt ihr reich assortirtes

Lager von Damen u. Kinderhüten

verschiedener Modewaaren, Sammte, Velvets, Seidenstoffe, Spitzen, Stickereien, Herren- und Damenwäsche, Mieder, Blousen Schirme, Handschuhe, Damenschuhe, Galoschen u. verschiedener Modisten-Zugehöre en gros & en detail zu billigsten Preisen.

☞ Hüte werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Neu eröffnet.

Ich mache hiemit dem geehrten P. T. Publicum bekannt, dass ich mir eine

Damen - Garderobe

unter der Firma

BETTI MUND

Lemberg, Ringplatz Nr. 11. (I Stock im Hofe) (2. Eingang Serbska - Gasse Nr. 2). eröffnet habe. Ich leihe verschiedene Kleider für Bälle. Hochzeiten, Unterhälte und s w. zu sehr billigen Preisen aus. Ich ferfertige dieselben zu jeder Zeit nach Wunsch u. Mass nach neuester Mode. Besitze eine Maschine zum Ausschlagen von Zacken auf Schleier. Pelerinen etc. in verschiedene Muster. In der Hoffnung dass das Publicum heissen Kenntniss nehmen wird bitte um zahlreichen Zuspruch Hochachtungsvoll

Betti Mund

Lemberg, Ringplatz Nr. (I. tock im Hofe).

Rechtsbureau

des Bezirks - Hauptmannes

REICHELT

für administrative Angelegenheiten

☞ *auch betreffs Spirituosen - Verschleiss* ☜

Lemberg, Hetmańska - Gasse Nr. 22.

SPECIALIST

für Frauen - Krankheiten

und Geburtshilfe

Dr. LUDWIG WEISS

Lemberg, Karl - Ludwigs - Strasse Nr. 33.

(II. Stock. im Hofe)

Ordinirt täglich von 2 — 4 Uhr Nachmitta

☞ für Arme unentgeldlich. ☜

Gründungsjahr 1843

Karbolsäure & Karbolpulver

Feinste Maschinenoee

russischen, italienischen & innländischen Ursprunges

beste Maschinentreibriemen

Brauerei = Fichtenpech, Korken & Spunde, Biertropfsäcke, Tränkeimer, Feuereimer, Gummiplatten, Spiral = Schläuche, Asbest, Pappendeckel, Glasuren für Bottiche

empfiehlt

das älteste galizische Farb- Oel- & Materialwaaren - Geschäft

WOLF CZOPP

Lemberg, Żołkiewerstrasse Nr. 2

Firniss, Lacke und Farben.

Gründungsjahr 1843

WOHNUNGS - VERAENDERUNG.

Zahnarzt

Dr. Med. S. Reinhold

Zahntechnisches Atelier

LEMBERG, Syxtuskengasse 21

Ordinirt täglich von 9—5 Uhr.

für Arme unentgeltlich.

Specialist

für Ohren- Nasen- u. Halskrankheiten

Dr. J. Reinhold

Lemberg, Syxtuskengasse 21

Ordinirt von 10—12 und von 3—5 Uhr Nm.

für Arme unentgeltlich.

Local = Veränderung.

Ich erlaube mir hiemit anzuzeigen, dass ich meine seit 21 Jahren im Hause Nr. 14, KRAKAUER - GASSE befindliche

ADVOCATURS - KANZLEI

in das neu erbaute Haus der Frau Marie Fränkel), sub

Nr. 1 Haliczer-Gasse

übertragen habe.

Advocat Dr. ADOLF WEISS.

Schutz vor der Kälte!

Ich beehre mich ein geehrtes P. T. Publicum bekannt zu machen, dass ich mein

BRENNHOLZ - LAGER

Grodeker-Gasse Nr. 85

(vis a vis dem Bahnhof der Czernowitz-Jassyer-Eisenb.)

eröffnet habe, woselbst man gutes trockenes Brennholz in allen Gattungen bekommen kann.

Ich mache das geehrte P. T. Publicum hauptsächlich darauf aufmerksam, dass bei mir vorzüglich auf ein gewissenhaftes und **„gutes Maas"** geachtet wird, und dass es mein stetes Bestreben sein wird, das geehrte P. T. Publicum sowol in dieser Beziehung als auch in Beziehung auf die gute Qualität des Brennholzes vollkommen zufriedenzustellen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

E. Goldmann.

Neue 3% Hypothekenbank-Lose!

Vier Ziehungen jährlich!

Haupttreffer 200.000 und 100.000 Kronen!

Erste Verlosung schon am 25. Jänner!

Die BUDAPESTER BANK - VEREIN A.-G. BUDAPEST

Actienkapital 3,000.000 fl. Reservefond 600.000 fl.

verkauft die soeben emittirten

3%igen Hypothekenbank-Lose

gegen monatliche Ratenzahlungen, und zwar:

1 Stück zu 30 Monatsraten a fl. 4.60
2 „ „ 30 „ „ „ 9.20
5 „ „ 30 „ „ „ 23.— etc.

Das genannte Institut bildet ferner Los-Gelegenheits-Gesellschaften für 35 Personen auf 25 Stück 3%ige Hypothekenlose zu 85 Monatsraten a fl. 4 per Losbuch und auf 100 Stück 3%ige Hypthekenlose zu 37 Monatsraten a fl. 15 per Losbuch

Die Couponzinsen gehören bei den Raetn briefen, ebenso bei den Los - Gelegenheits - Gesellschaften den Parteien

Die Ratenbriefe, respective Losbücher werden schon nach Erlag der ersten Rate, jeoch erst Anfangs Jänner ausgefolgt, nachdem diese Lose erst im Jänner zur Ausfolgung gelangen.

Beachtenswerthes Zeugniß einer Lungenleidenden.

Görsdorf b. Gretton.

Ich theile Euer Wohlgeb. Hrn. E. Weidemann in Siebenburg a. Harz ergebenst Nachstehendes über mein Befinden mit, nachdem ich eine 40-tägige Cur bereits durchgemacht habe. Seit 4 Jahren habe ich einen Husten, welcher sich immer verschlimmerte, bis endlich auch Bluthusten eintrat. Trotz der vielen angewandten Mittel wurde ich von Tag zu Tag schwächer, und hatte ich bereits alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben.

Eines Tages hatte mein Mann ein Mittel in einer Zeitung gefunden, es war die Pflanze Polygonum, sofort habe ich mir 10 Packete von dieser Pflanze kommen lassen und habe selbige nach der Gebrauchsanweisung eingenommen. Die ersten Tage wurde Husten und Auswurf immer stärker bis zum zehnten Tage, nach dem Gebrauche der ersten Sendung fühlte ich mich wohler, der Husten ließ nach und der Schleim wurde geringer.

Der Appetit wurde besser, und ich konnte viel ruhiger schlafen. Seit der zweiten Sendung, Gott sei Dank, fühle ich mich wie neugeboren und kann allen Leidenden den Thee wärmstens empfehlen.

Nehmen Sie daher meinen aufrichtigsten Dank und senden Sie mir noch für 12 Gulden. **Marie Brockelt.**

Herausgegeben vom Vereine Schomer Israel Verantwortl. Redacteur Dr. Samuel Pohl -- Druckerei Ch. Rohatyn Lemberg.